

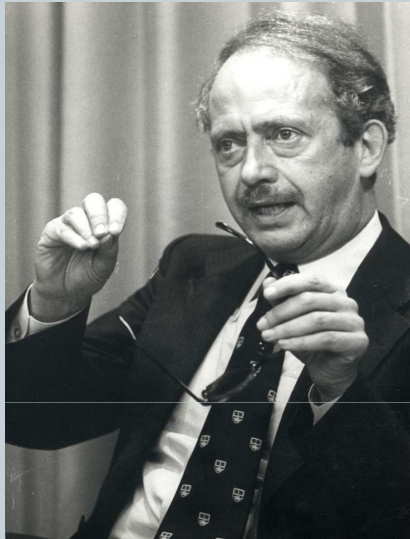
Modul A 3.2: Psychologische, soziologische und pädagogisch Beiträge zu  
den Sozial- und Gesundheitswissenschaften



Sitzung 04

# Soziale Rollen

# Definitionen



Ralf Dahrendorf (1929-2009):  
„Am Schnittpunkt des Einzelnen  
und der Gesellschaft steht **homo  
sociologicus**, der Mensch als  
Träger sozial vorgeformter  
Rollen.“ (Dahrendorf 1965: 16)

## Soziale Rolle

- Entlehnt aus dem Theater (eine Rolle spielen)
- Richtet sich an Inhaber sozialer Positionen bzw. Angehörige eines Status (z.B. Mutter, Vorgesetzter, Verkäuferin, Busfahrer ...)
- Besteht aus den Verhaltenserwartungen die andere an Inhaber einer sozialen Position stellen

## Rollentheorie beschreibt und erklärt

- die Rollenerwartungen und -festlegungen
- die Handlungsspielräume, die dem Individuum und sozialen Gruppen in einer Rolle offenstehen.
- wie gesellschaftlich vorgegebene Rollen erlernt, verinnerlicht, ausgefüllt und modifiziert werden.

# Komponenten der sozialen Rolle



3 „soziale Tatsachen“ prägen soziale Rollen:

1. die Normen, die eine Position determinieren,
2. eine Reihe von fremden oder eigenen Erwartungen, die an einen Akteur in einer bestimmten sozialen Position gestellt werden
3. die positiven und negativen sozialen Sanktionen, mit denen andere Akteure einen Rollenspieler beeinflussen wollen und können.

# Verbindlichkeitsgrad der Rollenerwartungen

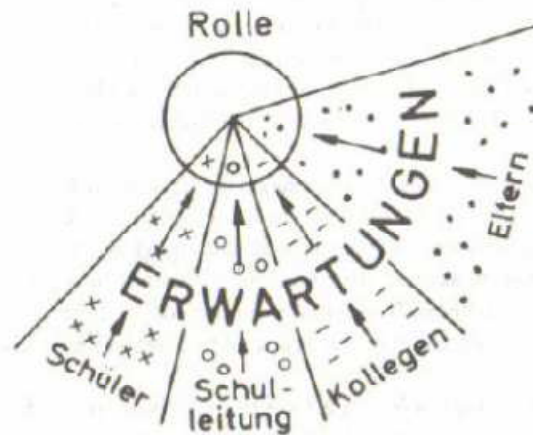


- Rollenerwartungen sind von **Normen** geleitet. Entsprechend sind die Verhaltenserwartungen in unterschiedlichem Maße verbindlich und mit Sanktionen bewehrt:
  - MUSS-Normen
  - SOLL-Normen
  - KANN-Normen

# Der Rollensatz



Abbildung 1: Rollen als Bündel normativer Verhaltenserwartungen



Quelle: AG Soziologie (1993: S.27)

- **Rollensatz:**  
Gesamtzahl an Rollen, die eine Person besitzt
- **Personensatz:**  
Positionen strukturieren Beziehungen zu anderen Akteuren (Netzwerke, Bezugsgruppen)
- **Rollensegmente:**  
Einzelelemente einer Rolle (Teilrollen)

„Die Gesellschaft erscheint [...] als ein riesiges organisiertes Gefüge, Netzwerk oder System, in dem von dem einzelnen Individuum unabhängige Positionen zu besetzen sind:

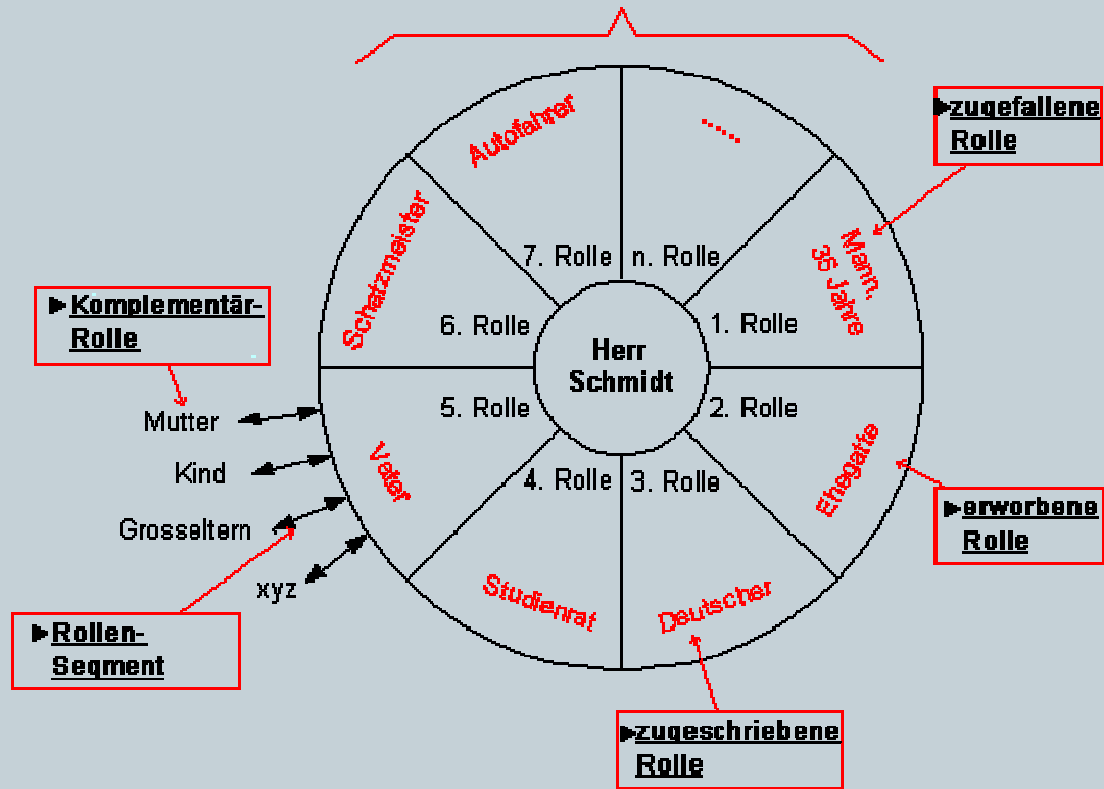
die Eltern in der Familie, die Lehrer in der Schule, der Meister im Betrieb, der Pfarrer in der Kirchengemeinde, der Bürgermeister in der Verwaltung [...]

Wird eine dieser Positionen [...] frei, so nimmt ein anderer die freigewordene Stelle ein. Soziologisch gesehen gibt es daher [...] keine Lücke, die sich nicht wieder schließen lässt“ (HENECKA 2006: S.101)

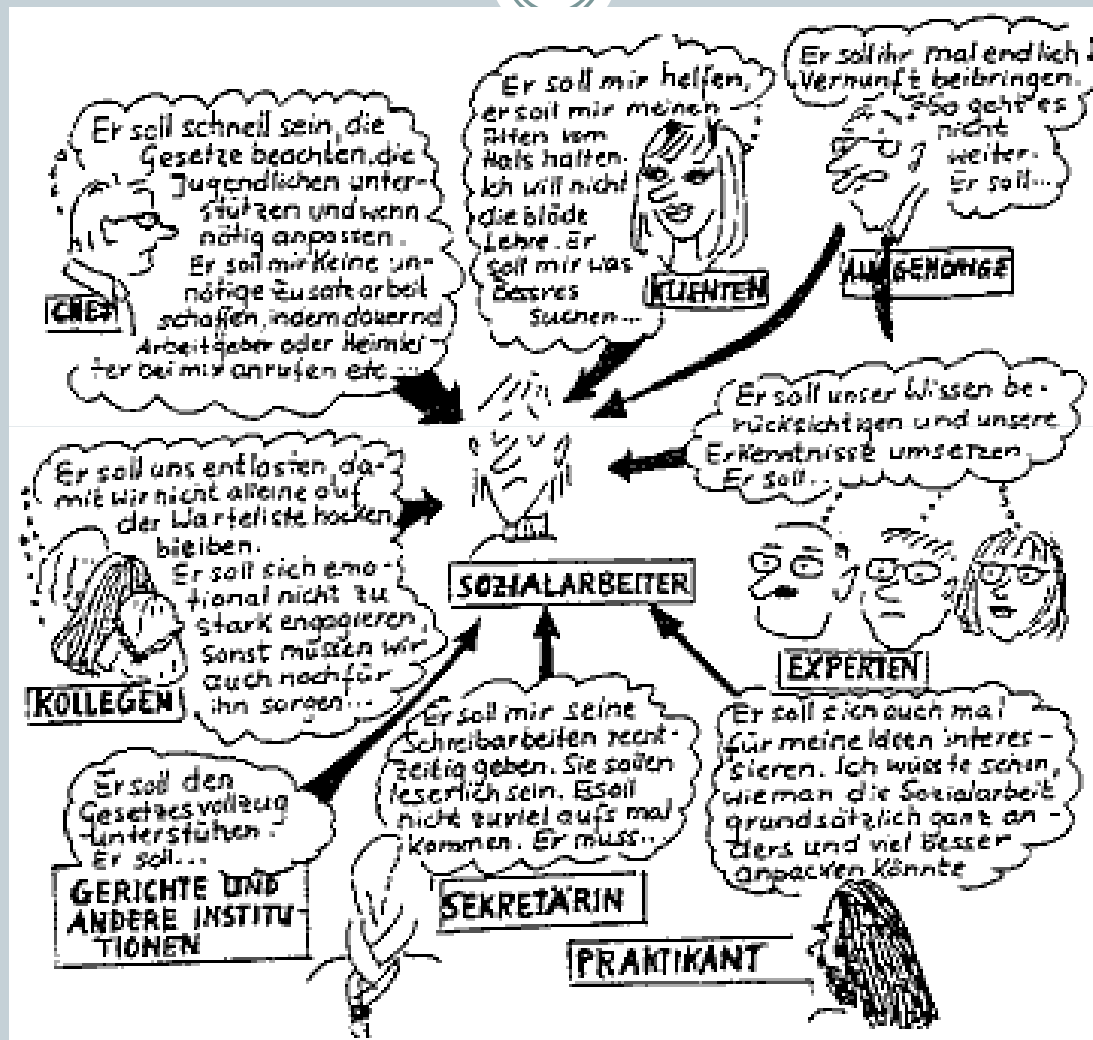
# Arten von Rollen



► **Rollen-Set**  
(Rollen-Haushalt)  
- beispielhaft -



# Beispiel: der Rollensatz eines Sozialarbeiters



# Rollenkonflikte



- **Inter-Rollenkonflikt:** widersprüchliche Anforderungen aus unterschiedlichen Rollen (Mutter / Verkäuferin)
- **Intra-Rollenkonflikt:** widersprüchliche Anforderungen innerhalb einer Rolle (Lehrer als Vertreter der Schulleitung und als mitfühlender Mensch)

Abbildung 4: Rollenpriorisierungen

Dominante Situation :	Familie →	Beruf →	Verein →
<i>Hypothetische Reihenfolge der Absättigung von Rollenverpflichtungen:</i>	1. Vater	1. Lehrer	1. Vereinsmitglied
	2. (Ehe-)Mann	2. Mann	2. Mann
	3. Katholik	3. Staatsbürger	3. Lehrer
	4. Lehrer	4. Vater	4. Vater
	5. Vereinsmitglied	5. Katholik	5. Staatsbürger
	6. Staatsbürger	6. Vereinsmitglied	6. Katholik

Quelle: HENECKA (2006: S.113)

# Determinieren Rollen das Handeln?



## *dagegen spricht:*

- Wertewandel, Anomie
- abweichendes Verhalten
- Rollenkonflikte

*Intra-* (innerhalb einer Rolle; zwischen Rollensegmenten)

Wenn z. B. die Studenten von einem Professor erwarten, dass er Skripte auf Kosten der Universität verfielfältigen lässt, auf der anderen Seite die Universitätsverwaltung erwartet, dass dies nicht geschieht

*Inter-* (zwischen Rollen)

Wenn z. B. ein Richter, der gleichzeitig aktives Mitglieder in einer Partei ist, eine Verhandlung gegen diese Partei führen muss

# Kritik



„Wer seine Rolle nicht spielt wird bestraft, wer sie spielt wird belohnt, zumindest aber nicht bestraft“ (Dahrendorf 1965: 36)

## **FOLGE:**

„Die Gesellschaft wird zu einer Zwangsanstalt, in der Menschen [...] Rollen [...] übernehmen, weil die Abweichung mit verschiedenen Formen der Sanktion bedroht wird“ (Tenbruck 1961: 13)

## **FRAGE:**

Determinieren Normen das Handeln zwangsläufig?

# Rollendistanz



- Voraussetzung zum kompetenten Umgang mit Rollenerwartungen.
- Distanz **von** einer Rolle (Kriegsdienstverweigerer, aber auch „aus der Rolle fallen“)
- Distanz **innerhalb** einer Rolle (Reduktion des Engagements; Quatschen im Seminar; Ironie, Scherz, Humor)

Biermann 2007, S. 39:

„Kompetentes Verhalten in normativen Konfliktlagen beruht vor allem auf der Fähigkeit, selbstständig begründete im Unterschied zu willkürlichen oder konventionellen, z.B. an Mehrheitsentscheidungen ausgerichteten Entscheidungen zu treffen. [...]

Als qualifiziert kann man den Umgang mit Normen dann bezeichnen, wenn jemand eine Norm nicht nur kennt, sondern selbstständig aus allgemeinen Werten heraus begründen und in ihrer relativen Wichtigkeit einschätzen kann.“

# Rollen und Charakter



- Der **konventionelle Charaktertyp** hat die Normen rigide verinnerlicht, d.h. sie wurden ihm im Laufe des Sozialisationsprozesses starr aufgezwungen. Die Folge ist, dass er in allen Interaktionen bemüht ist, den Rollenerwartungen um jeden Preis nachzukommen. (Zwangscharakter, Neurotiker)
- Der **externalisierte Charaktertyp**, der Normen überhaupt nicht verinnerlicht hat (er hat kein Gewissen im Sinne einer inneren Kontrollinstanz: viel mehr wird sein Verhalten von externen Instanzen bestimmt, d.h. er handelt normenkonform nur dann, wenn er Angst vor Strafe bzw. Hoffnung auf Belohnung hat).
- Der **humanistische Charaktertyp**, hat, wie der konventionelle Typ, die Normen flexibel verinnerlicht, aber im Gegensatz zu diesem nicht so rigide, so dass er vor ihrer Anwendung ihre Auswirkung auf ihre Interessen und Gefühle aller Beteiligten überprüft und sich dann gegebenenfalls von ihrer Anwendung distanziert.